

---

## KAPITEL VIII

# Das ganze Volk half der Front

---

### 1. Die Vorbereitung des Landes zur aktiven Verteidigung

Die Rote Armee hätte ihre glänzenden Siege über so starke Gegner nicht errungen, wenn sie nicht vom gesamten Sowjetland unterstützt worden wäre.

Der moderne Krieg – der Krieg der Motoren, der Technik und der Millionenarmeen – erfordert eine hohe Entwicklung der Schwerindustrie. Das zaristische Rußland war ein wirtschaftlich rückständiges Land gewesen und seine Armee deshalb schlecht bewaffnet; es erhielt die Waffen von seinen Verbündeten zu räuberischen Bedingungen.

Unter der Führung der kommunistischen Partei beseitigte die Sowjetregierung die wirtschaftliche Rückständigkeit des Landes und bereitete es für die Verteidigung vor. »Die Partei wußte«, sagte Stalin in der Wahlversammlung am 9. Februar 1946, »daß der Krieg heranrückt, daß es unmöglich ist, ohne eine Schwerindustrie das Land zu verteidigen, daß die Entwicklung der Schwerindustrie möglichst schnell in Angriff ge-

nommen werden muß, daß dabei Zeit versäumen gleichbedeutend ist mit Scheitern.«

Diese gigantische Aufgabe wurde von den durch die bolschewistische Partei begeisterten Völkern der Sowjetunion erfolgreich gelöst. Dank der Stalinschen Politik der sozialistischen Industrialisierung hat das Land in unglaublich kurzer Frist seine jahrhundertealte wirtschaftliche Rückständigkeit liquidiert, sich aus einem Agrarland in ein Industrieland verwandelt und die notwendigen materiellen Voraussetzungen für die erfolgreiche Führung eines modernen Krieges geschaffen. »Für die Vorbereitung dieses grandiosen Werkes war die Verwirklichung von drei Fünfjahresplänen der Entwicklung der Volkswirtschaft notwendig. Gerade diese drei Fünfjahrespläne haben uns geholfen, diese materiellen Möglichkeiten zu schaffen. Jedenfalls war in dieser Hinsicht die Lage unseres Landes vor dem zweiten Weltkriege, im Jahre 1940, um ein Mehrfaches besser als vor dem ersten Weltkrieg, im Jahre 1913.« (*Stalin.*) Auf Anregung von Stalin hin wurde eine zweite Kohle-Eisen-Basis im Osten des Landes, in Westsibirien und Kasachstan – das Kusnezckbecken und Karaganda – geschaffen. Im Zusammenhang damit stieg der Anteil der östlichen Gebiete an der Kohlenförderung vor Beginn des zweiten Weltkrieges bis auf 36 v.H., während er im Jahre 1913 12 v.H. betrug. Es entstanden neue Zentren der Erdölförderung. In den Jahren der Stalinschen Fünfjahrespläne verwandelte sich der Ural in ein leistungsfähiges Hütten- und Maschinenbauzentrum des Landes. Dort wuchsen das Hüttenkombinat von Magnitogorsk und das Eisenlegierungswerk von Tscheljabinsk aus dem Boden und wurde eine Reihe von großen Maschinenbaubetrieben erbaut, von denen viele wahre Industrieriesen darstellen.

Auch in der Landwirtschaft gingen entscheidende Veränderungen vor sich. Die auf die Kollektivierung der Landwirtschaft gerichtete Politik der kommunistischen Partei wurde

konsequent und erfolgreich durchgeführt. An Stelle der 25 Millionen individueller Bauernwirtschaften mit einer rückständigen Technik der Bodenbearbeitung bedeckten große mechanisierte Kollektivwirtschaften das Land, die alle Errungenschaften der landwirtschaftlichen Wissenschaft und die modernste, fortschrittlichste Technik anwandten. Vor dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion wurden 72 bis 80 v. H. der Pflugarbeiten in den Kollektivwirtschaften von Traktoren bewältigt. Die Kollektivierung bereitete der jahrhundertealten Rückständigkeit der Landwirtschaft ein Ende und verwandelte sie in eine hoch absatzfähige Wirtschaft.

Vor dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die UdSSR lieferte die Sowjetindustrie eine ausreichende Menge an Metall für die Waffenerzeugung sowie an Brenn- und Treibstoffen für die Arbeit der Industrie und des Verkehrs, während die Landwirtschaft die notwendige Menge an Getreide für die Versorgung des Landes und an Rohstoffen für die Industrie erzeugte.

Im Jahre 1940 erzeugte das Sowjetland im Vergleich zu der Erzeugung des zaristischen Rußlands im Jahre 1913: Roheisen fast das 4fache, Stahl das 4,5fache, Kohle das 5,5fache, Erdöl das 3,5fache, Rohbaumwolle das 3,5fache und um 17 Millionen Tonnen mehr an Absatzgetreide. Diese wirtschaftlichen Möglichkeiten, die in der Vorkriegsperiode geschaffen wurden, vermochte die bolschewistische Partei in den Jahren des Vaterländischen Krieges in weitem Maße auszunutzen und weiterzuentwickeln.

## 2. Das große Verdienst der Arbeiterklasse

In seiner Rede vom 3. Juli 1941 rief J. W. Stalin das Sowjetvolk auf, »... unverzüglich unsere ganze Arbeit auf

den Krieg umzustellen, indem wir alles den Interessen der Front unterordnen, der Aufgabe unterordnen, die Zerschmetterung des Feindes zu organisieren«. Stalins Appell rief bei den Völkern der Sowjetunion eine beispiellose Arbeitsbegeisterung hervor.

Gerade durch die aufopfernde Arbeit der Sowjetmenschen in der Industrie, im Verkehrswesen und in der Landwirtschaft, durch die selbstlose Unterstützung des Volkes wurden derart glänzende Siege der Sowjetwaffen möglich. Durch Anstrengung des sowjetischen Hinterlandes wurde die Rote Armee mit allem Notwendigen versorgt und ihre Waffen ständig vervollkommnet. Niemals und nirgends offenbarte sich die patriotische Sorge des Volkes um seine Armee so überzeugend wie im Sowjetlande während des Großen Vaterländischen Krieges. Die Völker der Sowjetunion waren zu jedem Opfer bereit, um die Zerschmetterung des Feindes zu beschleunigen.

Bei der Entwicklung der Kriegswirtschaft waren gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden. Bereits in den ersten Kriegsmonaten besetzte der Feind überaus wichtige Industriegebiete des Landes. Nach der Einnahme der Kohlenreviere am Donez und bei Moskau durch den Feind büßte das Land fast zwei Drittel der gesamten Vorkriegskohlenförderung (64 v. H.) ein. Die Hüttenindustrie des Südens lieferte etwa die Hälfte der gesamten Stahlmenge, die in der Sowjetunion erzeugt wurde. Im Süden befanden sich fast zwei Drittel der Walzstraßen und vier Fünftel der Gleis- und Trägerwalzwerke. Und trotzdem wurde die Kriegserzeugung im gewaltigen Maßstab und in kürzester Frist aufgenommen. Das wurde durch die grandiose Entwicklung der Industrie im Osten und eine erfolgreich durchgeführte Verlagerung der Betriebe in die Tiefe des Landes erreicht.

Anfang 1942 war die Verlagerung der Industriebetriebe nach dem Osten in der Hauptsache abgeschlossen.



Mitte 1942, d. h. am Ende des ersten Kriegsjahres, wurde in den meisten verlagerten Rüstungsbetrieben der Vorkriegsstand der Erzeugung übertroffen.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1942 übertraf die Panzerindustrie der Sowjetunion die Industrie Hitlerdeutschlands nicht nur in der Qualität der Panzer und deren Bewaffnung, sondern auch in der Menge der erzeugten Panzer. Mit jedem Monat des Krieges gingen vom Ural und aus Sibirien Transporte mit Panzern in immer stärker werdendem Strom an die Front ab.

Während des Krieges wurde die metallurgische Basis der Sowjetindustrie im Osten stark erweitert. Im Kombinat von Magnitogorsk wurden die Hochöfen 5 und 6 erbaut – die leistungsfähigsten nicht nur in der Sowjetunion, sondern in ganz Europa. In Tscheljabinsk wurde der Bau eines riesigen Hüttenkombinats in Angriff genommen, dessen Betriebe zum Teil noch während des Krieges die Arbeit aufnahmen. In dem Werk von Nishnij Tagil wurden in den Kriegsjahren ein Hochofen, zwei Koksbatterien und fünf Martinöfen in Betrieb genommen. Die alten Uralwerke in Slatoust, Tschussowoj und andere wurden überholt und haben ihre Erzeugung wesentlich gesteigert.

Im Ural und in Kasachstan wurde eine Manganindustrie geschaffen. Die Erzeugung an Roheisen, Stahl- und Walzeisen stieg von Jahr zu Jahr.

Die wachsende Waffen- und Munitionserzeugung erforderte vor allem Metall von hoher Qualität. Die östliche Metallurgie hat es vermocht, die Erzeugung aller Waffengattungen mit sowjetischem Stahl zu versorgen. Die sowjetischen Metallurgen veränderten den technologischen Prozeß und lernten Stahllegierungen nicht nur wie bisher in elektrischen Öfen, sondern auch in großen Martinöfen erzeugen.

Auch eine Reihe neuer Maschinenbauwerke wuchs aus dem Boden. Im Ural, in Miass, wurde ein Kraftwagenwerk, in

Krassnojarsk ein Maschinenbauwerk, im Altai ein Traktorenwerk erbaut. Alle wurden auf das modernste ausgestattet. Der schwere Maschinenbau erreichte bemerkenswerte Erfolge. Die Betriebe des schweren Maschinenbaus haben im Jahre 1944 die Vorkriegsproduktion übertroffen, die Erzeugung von Hebemaschinen im Jahre 1944 betrug das Dreifache der Erzeugung des Vorkriegsjahres 1940. Der chemische, elektrotechnische und andere Zweige der Schwerindustrie haben sich während des Krieges entwickelt.

Auch die Aufgabe der Brennstoffversorgung der Industrie wurde gelöst: die Kohlenförderung in den östlichen Revieren wuchs stark an. Im Jahre 1943 lieferte das Ural-Kohlenbecken das Anderthalbfache der Förderung des Jahres 1942, während bei dem Kusnezksbecken die Steigerung 4 Millionen Tonnen betrug; das Karagandabecken hat in der gleichen Zeitspanne die Kohlenförderung um 36,6 v. H. gesteigert.

Die Erdölarbeiter standen den Kumpeln nicht nach und versorgten die Front reibungslos mit Treibstoff und Schmierölen. Im Vergleich zum Jahre 1940 stieg die Erdölförderung bei dem Trust »Kujbyschewneft« um das Vierfache und in Mittelasien bei dem Trust »Kalininneft« um das Dreifache. Im Jahre 1943 wurde die Aufgabe der Wiederherstellung der Erdölraffinerien in Grosnyj und der Erdölförderung in Majkop gelöst.

Bei der Versorgung der Armee ist die Rolle des Urals, der sich in eine mächtige Waffenschmiede verwandelt hatte, besonders gewachsen. Der alljährliche Zuwachs der Industrieproduktion des Urals betrug in den Jahren 1941/43 50 v. H. anstatt 16 v. H. in den Vorkriegsjahren. Die Elektro-Energieerzeugung hat sich während des Krieges verdoppelt. In der zweiten Hälfte des Jahres 1942 lieferte der Ural 2–2,5mal soviel Flugzeuge, Geschütze und Granatwerfer wie zu Beginn des Jahres. In der ersten Hälfte des Jahres 1944 wurde im Ural ein Mehrfaches an Geschützen und Granaten wie in dem gesamten

ersten Kriegsjahr erzeugt; dasselbe gilt für die Produktion von Panzermotoren. Die Panzerwerke des Urals lieferten nach Erfüllung des Programms für das Jahr 1944 für 300 Millionen Rubel Erzeugnisse über den Plan hinaus. Auch die Flugzeugwerke lieferten für Dutzende von Millionen Rubel Erzeugnisse über den Plan hinaus.

Nach vier Kriegsjahren (im ersten Halbjahr 1945) hat sich die gesamte Industrieproduktion der östlichen Gebiete im Vergleich zum ersten Halbjahr 1941 verdoppelt. Die Produktion der Rüstungsindustrie dagegen ist um das 5,6fache gestiegen. Die östlichen Gebiete der Sowjetunion stellten also eine leistungsfähige Basis für die Versorgung der Roten Armee mit Munition, Waffen, Panzern und Flugzeugen dar.

Der Bedarf an Arbeitskräften für die Industrie war außerordentlich groß. Um die einberufenen Arbeiter zu ersetzen, um die neuen Betriebe mit Arbeitskräften zu versorgen und die Produktion ständig zu steigern, waren Millionen von zusätzlichen Arbeitskräften erforderlich.

Neue Menschen – die Sowjetjugend und die Frauen – kamen in die Fabriken. Allein die Werk- und die Gewerbeschulen der Staatlichen Arbeiterreserven hatten in den Kriegsjahren über 2 Millionen Arbeiter für die Industrie ausgebildet.

In vielen Betrieben stellten die Zöglinge der Werk- und Gewerbeschulen 30–70 v.H. der gesamten Belegschaft dar. Viele Tausende junger Arbeiter wurden mit Orden ausgezeichnet.

Bereits drei Monate nach Kriegsbeginn – im Oktober 1941 – betrug die Zahl der in der Industrie arbeitenden Frauen 45 v.H. der Gesamtzahl der Arbeiter. Später ist diese Zahl noch gestiegen. In einigen Betrieben erreichte die Zahl der Frauen 90 v.H. der Belegschaft. Die Frauen erlernten eine Reihe schwieriger Berufe und Produktionsprozesse, die sie früher nicht kannten. Überall waren die Sowjetfrauen Vorbilder an Arbeitsheroismus.

Um die endgültige Zerschmetterung des Feindes zu beschleunigen und möglichst viel Waffen, Panzer und Flugzeuge zu liefern, rief J. W. Stalin die Industriearbeiter auf, mit verdoppelter Energie zu arbeiten. Die Arbeiter, Techniker und Gelehrten des Landes kämpften aufopfernd um die Erfüllung dieser überaus wichtigen Aufgabe. Die Uralarbeiter schritten den anderen Gruppen der Arbeiterklasse voran. In ihrer Neujahrsbotschaft an J. W. Stalin verpflichteten sich die Uraler, die Waffenerzeugung im Jahre 1943 im Vergleich zum Vorjahr zu verdoppeln. Das war eine gewagte Verpflichtung, deren Einlösung gewaltige Anstrengungen und eine geschickte Organisation der Erzeugung erforderte. »Der Brief der Uraler«, so schrieb die »Prawda«, »atmet bolschewistische Energie und bolschewistischen Siegeswillen, die keine Großtuerei und keinen Stillstand, keine Selbstzufriedenheit und keine Gleichgültigkeit duldet.« Ein beispielloser Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs gewährleistete eine erfolgreiche Erfüllung dieser Verpflichtung.

Der im April 1942 begonnene Sozialistische Allunionswettbewerb, Stachanowmethoden der Arbeit, weitgehende Einführung von Fließbandmethoden in der Erzeugung sowie Förderung der Rationalisierung und des Erfinderwesens, bedingten das ständige Anwachsen der Rüstungsproduktion. Von Mitte 1942 an ist die Arbeitsproduktivität in der gesamten Industrie im Laufe von zwei nachfolgenden Jahren um 40 v.H., in der Flugzeugindustrie um 47 v.H. und in der Munitionsindustrie um 54 v.H. gestiegen.

Die Siege der Roten Armee im Sommer 1943 riefen eine neue Welle patriotischer Gefühle und ein weiteres Ansteigen der Arbeitsproduktivität hervor.

Im Jahre 1943 begann die Massenbewegung der Sowjetjugend zur Übererfüllung der Produktionspläne mit weniger Arbeitskräften. Die Jugendarbeitsgruppen begannen eine führende Rolle in der Produktion zu spielen. In der Munitions-



industrie hat sich die Zahl der Jugendarbeitsgruppen in einem knappen Jahr verdreifacht. Viele Tausende von Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten wurden freigestellt und bei anderer Arbeit eingesetzt. Die Betriebe brachten es fertig, größere Produktionspläne mit einer geringeren Anzahl von Arbeitern erfolgreich zu bewältigen.

Der Leningrader Fräser und Stalinpreisträger D. F. Bossyj, der mit seinem Werk nach dem Ural gegangen war, wandte eine Vorrichtung an, mit deren Hilfe er die Norm beim Fräsen eines Einzelteils um ein Vielfaches übertraf. Im Februar 1943 erreichte D. F. Bossyj ein Rekordergebnis: die Norm wurde zu 6200 v.H. erfüllt. Damit begann die Bewegung der »Tausendler«, d. h. Arbeiter, die ihre Norm zu tausend und mehr Prozent erfüllen.

Der Name des Bergarbeiters Alexej Semiwołos war bereits vor dem Kriege bekannt. Er stellte Weltrekorde an Arbeitsproduktivität auf. Während des Krieges wurde er nach dem Ural, in die Baikaler Kupfer-Erzbergwerke versetzt. Hier vollbrachte er eine technische Revolution, indem er das Bohren in mehreren Sohlen anwandte, das die Arbeitsproduktivität der Bergleute verzehnfachte. Am 6. Februar 1943 baute Semiwołos 27 Sohlen ab und erfüllte den Tagesplan zu 4940 v.H. Die Arbeitsmethode von Semiwołos wurde in großem Umfange angewandt. Alexej Semiwołos wurde mit dem Stalinpreis ausgezeichnet.

Die heroischen Anstrengungen der Arbeiterklasse trugen reiche Früchte. Das Tempo der Rüstungsproduktion wuchs stetig. Die Front litt keinen Mangel an irgendeiner Waffen- oder Munitionsart.

In den Tagen des Großen Vaterländischen Krieges begann bereits die Wiederherstellung der Industrie in den befreiten Gebieten. Das ganze Land half dem Donezbecken, die von den faschistischen Okkupanten fast völlig zerstörten Gruben, Kraftwerke und Betriebe wiederherzustellen. Ein Jahr nach

der Befreiung des Donezbeckens nahmen Hunderte von Gruben die Arbeit wieder auf, 8 Hochöfen und 34 Martinöfen begannen Metall zu liefern.

In den befreiten Gebieten waren im Jahre 1945 bereits mehr als 1000 Gruben, 15 Hochöfen, einige Dutzende von Martinöfen, 27 Walz- und Röhrenwerke in Betrieb. Das Dnjepr-Kraftwerk, das Stalingrader Traktorenwerk, das große Hüttenwerk »Andrejew«, das Hüttenwerk von Makejewka, das Charkower Traktorenwerk, das Woroschilowgrader Lokomotivwerk sowie Dutzende anderer Betriebe und Kraftwerke erhoben sich aus den Ruinen.

Das sowjetische Verkehrswesen spielte im Kriege eine gewaltige Rolle. Zum Unterschied vom ersten Weltkriege, wo die Transportschwierigkeiten in Rußland die wirtschaftliche Krise der gesamten Industrie verschärfte, bewältigte das Transportwesen der Sowjetunion die überaus schwierige Aufgabe der Versorgung der Front und des Hinterlandes mit allem Notwendigen. In seinen Reden hob J. W. Stalin die Verdienste der Transportarbeiter und -angestellten der Sowjetunion mehrfach hervor.

Die Eisenbahner sind mit der Evakuierung von Menschen und Betrieben, die über eine Million Waggon erfordert, mit Ehren fertig geworden. Über 19 Millionen Waggon beanspruchten die Truppentransporte. Während der Kämpfe bei Moskau wurden die Truppentransporte mit einer Geschwindigkeit von 500–800 km täglich vollzogen. Während der Stalingrader Schlacht im Winter 1942/43 haben die Eisenbahner es fertiggebracht, Reserven und Munition in kürzester Frist an die Front zu bringen. Es wurden zwei neue Eisenbahnstrecken erbaut – die eine am linken Wolga-Ufer gegenüber von Stalingrad, die andere am rechten Ufer (Saratow–Kamyschin–Panschin). Die letztere machte es möglich, Truppen nach Stalingrad vom Norden her heranzubringen. Es wurde eine Reihe neuer Eisenbahnstrecken erbaut, um

Erdöl sowie die aus England und Amerika über die Nordroute gelieferte Ausrüstung zu befördern und die Industrie mit Petschorakohle zu versorgen. Eine dieser Linien – die nach Petschora – ist über 1800 km lang.

Während der Besatzung fügten die Faschisten dem Eisenbahntransport einen enormen Schaden zu. Sie zerstörten 65 000 km Eisenbahnstrecke und sprengten 13 000 Eisenbahnbrücken, 317 Depots und 2491 Bahnhöfe. Die Faschisten zerstörten oder verschleppten 15 800 Lokomotiven und Triebwagen sowie 428 000 Waggons. Alle diese Zerstörungen haben die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnstrecken stark beeinträchtigt. Aber in dem Maße, wie das sowjetische Territorium gesäubert wurde, schritt auch die Wiederherstellung des Verkehrs durch heroische Anstrengungen der Eisenbahner rasch voran. Im Jahre 1943 wurde die Wiederherstellung der Eisenbahnen im großen Maßstab aufgenommen. Von Juli bis Dezember 1943 wurden 12 000 km Eisenbahnstrecke sowie 350 große und mittlere Brücken mit einer Gesamtlänge von 33,4 km wiederhergestellt. Die 1200 m lange Dnjeprbrücke bei Kiew wurde in 13 Tagen erbaut.

Im Verlaufe des Krieges wurden 81 500 km Hauptstrecken wiederhergestellt sowie etwa 15 000 Brücken erbaut und repariert. Die Stachanowbewegung, die im Transportwesen rasch um sich griff, trug dazu bei, die gewaltigen Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Arbeitsheroismus der Arbeiterklasse stellte eine mächtige Quelle des wirtschaftlichen Sieges über den Feind dar, ohne die der Sieg der Roten Armee unmöglich wäre. »Die Arbeiterklasse der Sowjetunion hat in diesem Kriege eine Großtat der Arbeit vollbracht.« (Stalin.)

### 3. Die aufopfernde Arbeit der Kollektivbauernschaft

Auch die sozialistische Landwirtschaft hat die Prüfung des Krieges ehrenvoll bestanden. Die Rote Armee litt keinen Mangel an Nahrungsmitteln. Die Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter versorgten ununterbrochen die Front sowie die städtische Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Industrie mit Rohstoffen. Die kollektivisierte Landwirtschaft des Sowjetlandes überwand alle Schwierigkeiten, die mit dem zunehmenden Mangel an mechanischer und lebender Zugkraft, mit der beträchtlichen Verringerung der Arbeitskräfte und mit dem vorübergehenden Verlust der westlichen und südlichen Gebiete, die bei der Nahrungsmittelversorgung des Landes eine große Rolle spielten, im Zusammenhang standen.

In den vom Feind bis Herbst 1942 besetzten Gebieten lagen bis zu 40 v.H. der Gesamtanbaufläche der Kollektivwirtschaften.

Nach der Berechnung der Außerordentlichen Staatlichen Kommission haben die Deutschen 137 000 Traktoren, 49 000 Mähdrescher, 4 Millionen Pflüge und Eggen sowie über 1 Million andere landwirtschaftliche Maschinen vernichtet oder nach Deutschland verschleppt. Die Landwirtschaft der weit hinter der Front gelegenen Gebiete mußte eine gewaltige zusätzliche Belastung übernehmen, und wenn sie die Aufgaben der Kriegszeit bewältigte, so nur dank dem Umstand, daß der sozialistische Großackerbau die rückständige zersplitterte Einzelwirtschaft abgelöst hatte.

Der Aufruf von J. W. Stalin, mit verdoppelter Energie für die Front zu arbeiten, stellte für die Kollektivbauernschaft ein Aktionsprogramm dar. Die Kollektivbauern und -bäuerinnen zeigten, daß sie sich der Interessen des gesamten Staates bewußt sind, arbeiteten angestrengt, vergrößerten die Anbauflächen, verbesserten die Bodenbearbeitung und er-



höhten die Erträge. Die Anbauflächen der Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter im Hinterland wurden im Jahre 1942 bedeutend vergrößert. Es wuchsen die Anbauflächen auch in den Gebieten, die nur begrenzte Reserven an Ackerboden hatten; so im Iwanowogebiet, Kirowgebiet u. a.

Im Jahre 1944 wurden im Lande fast 7 Millionen Hektar mehr als im Jahre 1943 bestellt.

In den nördlichen Gebieten, in Sibirien und in den mittelasiatischen Republiken sind die Getreideanbauflächen wesentlich gewachsen. In Usbekistan, wo gewaltige Bewässerungsanlagen geschaffen wurden, vergrößerte sich die Anbaufläche fast um 800 000 Hektar. Die Ernteerträge der Getreidekulturen verdoppelten sich. In der Kasachischen SSR ist die Getreideaussaatfläche im Jahre 1943 im Vergleich zum Jahre 1940 um fast 415 000 Hektar gewachsen.

Auch die Viehzucht wurde in den östlichen Gebieten des Landes weiterentwickelt. In Usbekistan stieg der Viehbestand um 1,5 Millionen Schafe und Ziegen sowie 162 000 Stück Rindvieh. In den Kollektivwirtschaften des Gorkigebietes stieg der Schweinebestand um 66 v. H., der Rindviehbestand um 64 v. H. Die Fleischlieferungen an den Staat wurden erheblich größer.

Im Laufe der vier Kriegsjahre hat die Kasachische SSR an den Staat um 350 000 Tonnen mehr Brotgetreide abgeliefert als in den vier Vorkriegsjahren, während sie die Fleischablieferung in der gleichen Zeitspanne verdoppelt hat.

Der Mangel an Arbeitskräften in den Kollektivwirtschaften zwang alle Kollektivbauern, mit verdoppelter und verdreifachter Anspannung zu arbeiten. Die Leistung eines erwachsenen arbeitsfähigen Kollektivangehörigen stieg im Durchschnitt von 265 auf 346 Tagewerke jährlich.

Die Arbeiter der Industrie, die Einwohner der Städte und die Schüler leisteten dem Sowjetdorf große Hilfe. Bei der Erfüllung von Aufträgen der Kollektivwirtschaften sowie der

Maschinen- und Traktorenstationen zur Reparatur von Traktoren und anderen landwirtschaftlichen Maschinen ließen sich die Arbeiter der Fabriken und Werke von der Parole leiten: »Ein Auftrag des Dorfes – ist ein Auftrag der Front.« Hunderttausende von Städtern, darunter alle Schüler und Studenten, halfen den Kollektivbauern bei der Einbringung der Ernte.

Die Rolle der Frauen im Dorfe war stark gewachsen. Auf ihre Schultern legte sich die Hauptlast der Arbeit in den Kollektivwirtschaften. Kollektivbäuerinnen wurden Vorsitzende von Kollektivwirtschaften und Vorarbeiterinnen von Traktorenbrigaden. 40–60 v. H. der Vorarbeiter beim Ackerbau sowie 50–70 v. H. der Leiter von Viehzuchtfarmen waren Frauen. Sie waren die Organisatoren des Sozialistischen Wettbewerbes, der in den Jahren des Krieges im Kollektivdorf immer weiter um sich griff.

Auch die tatbereite Jugend spielte bei der Kollektivwirtschaftsarbeit eine große Rolle. Die Zahl von Tagewerken der Jugendlichen stieg um das 1,5–2fache.

Die kommunistische Partei und die Sowjetregierung erwiesen dem Kollektivwirtschaftsdorf jede erdenkliche Hilfe. In dem Maße, wie das Territorium vom Feind gesäubert wurde, traten auch die Aufgaben der Wiederherstellung der von den Faschisten verwüsteten Landwirtschaft in den Vordergrund. Am 21. August 1943 wurde der Beschluß des ZK der KPdSU(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR »Über die vordringlichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Wirtschaft in den von der deutschen Besetzung befreiten Gebieten« herausgegeben. Er sah ein umfangreiches Programm der staatlichen Hilfe für die befreiten Gebiete vor.

Ein halbes Jahr später, am 5. Februar 1944, veröffentlichte der Rat der Volkskommissare der UdSSR die Ergebnisse der Durchführung dieses Beschlusses. Die Organe der Sowjet-

macht, die Kollektivwirtschaften und die gesamte Öffentlichkeit der Sowjetunion haben die vorgesehenen Maßnahmen weit übertroffen. Es wurde weitaus mehr Vieh, als es geplant war, in die befreiten Gebiete zurückgeschickt. Es wurden Hunderte von Maschinen-Traktoren-Stationen wiederhergestellt und über 326 000 Häuser erbaut. In der Ukraine wurden in weniger als einem Jahr 26 439 Kollektivwirtschaften sowie 1173 Maschinen-Traktoren-Stationen zu neuem Leben erweckt, ferner viele Tausende von Viehzuchtfarmen der Kollektivwirtschaften geschaffen. Gegen Ende des Krieges mit Hitlerdeutschland waren in den befreiten Gebieten über 3000 Maschinen-Traktoren-Stationen wiederhergestellt, sowie über 28 000 Traktoren und über 3 Millionen Stück Vieh dorthin geliefert. Die Anbauflächen in den befreiten Gebieten erreichten im Jahre 1945 69 v.H. und bei den Getreidekulturen 75 v.H. der Vorkriegsanbaufläche. Auch die Viehzucht erlebt einen Aufschwung. Der neue Fünfjahresplan für die Wiederherstellung und Entwicklung der Landwirtschaft sieht nicht nur eine volle Wiederherstellung, sondern auch eine bedeutende Steigerung des Vorkriegsstandes in allen Zweigen der Landwirtschaft vor.

#### 4. Der Beitrag der Sowjetintelligenz zur Zerschmetterung des Feindes

Schulter an Schulter mit den Arbeitern und Bauern nahm die sowjetische Intelligenz aktiv und erfolgreich am Kampf gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge teil.

»Unsere Intelligenz tritt in Technik und Kultur kühn als Neuerer auf, entwickelt erfolgreich die moderne Wissenschaft weiter und verwendet schöpferisch ihre Errungenschaften für die Erzeugung von Waffen für die Rote Armee. Die

Sowjetintelligenz hat durch ihre schöpferische Arbeit einen unschätzbaren Beitrag zur Zerschmetterung des Feindes geleistet.« (Stalin.)

Als Antwort auf den wortbrüchigen Überfall des Feindes griffen Zehntausende von Vertretern der Sowjetintelligenz zu den Waffen und gingen an die Front. Im Hinterland stellte die Sowjetintelligenz alle ihre Kräfte zur Verfügung, um den Sieg über den Feind zu sichern. Die sowjetischen Gelehrten, Ingenieure und Techniker haben eine Reihe überaus wichtiger wissenschaftlicher und technischer Probleme gelöst, viele Erzeugungsprozesse grundlegend verbessert und zur raschen Umstellung der Volkswirtschaft auf die Kriegsproduktion beigetragen.

J. W. Stalin stellte für die Tätigkeit der sowjetischen Gelehrten während des Krieges ein umfassendes Programm auf. Anfang 1942 wandte er sich an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, W. L. Komarow, mit einem Telegramm, in dem es hieß: »Ich hoffe, daß die Akademie der Wissenschaften der UdSSR sich an die Spitze der Neuererbewegung auf dem Gebiete der Wissenschaft und Erzeugung stellen und in dem entbrennenden Kampf gegen den grimmigsten Feind unseres Volkes und aller anderen freiheitsliebenden Völker – den deutschen Faschismus – zum Mittelpunkt der fortgeschrittenen Sowjetwissenschaft werden wird. Die Regierung der Sowjetunion bringt die Überzeugung zum Ausdruck, daß die von Ihnen geleitete Akademie der Wissenschaften der UdSSR in der schweren Zeit des Großen Vaterländischen Krieges des Sowjetvolkes gegen die deutschen Okkupanten ihre hohe patriotische Pflicht vor dem Vaterlande erfüllen wird.«

Die Sowjetgelehrten erfüllten die ihnen von Stalin gestellte Aufgabe. Ihre gesamte Tätigkeit war darauf gerichtet, der Industrie, der Landwirtschaft und der Roten Armee zu helfen. Eine Gruppe von Akademiemitgliedern führte eine



gewaltige Arbeit durch, um die Hilfsquellen des Urals, Westsibiriens, Kasachstans und des Wolgagebietes zu mobilisieren.

Groß war die Rolle der Sowjetintelligenz bei der Entwicklung der Kriegstechnik. Von Kriegsbeginn an standen die deutschen Waffen in ihrer Qualität den sowjetischen nach. Die Rote Armee besaß erstklassige Geschütze, Panzer und Flugzeuge. Die Konstrukteure verbesserten ständig das Kriegsmaterial und schufen neue, immer kampfstärkere Waffenarten. Alle Anstrengungen der Deutschen, bei dieser Vervollkommnung der Waffen die Rote Armee zu überflügeln, blieben vergeblich. »Im gesamten Verlauf des Krieges ist es dem Feind nicht gelungen, unsere Armee in der Qualität der Waffen zu übertreffen«, stellte J. W. Stalin fest.

Unschätzbar ist das Verdienst der sowjetischen Gelehrten und Konstrukteure bei der Schaffung neuer Werkbänke und Maschinen verschiedener Art für die Industrie. Die Arbeiten der Akademiemitglieder Bardin und Bajkow spielten bei der Entwicklung des sowjetischen Hüttenwesens eine außerordentlich große Rolle. Das Ingenieur-Kollektiv unter Leitung von M. I. Grinberg schuf eine Dampfturbine mit einer Leistung von 100 000 Kilowatt und mit 3000 Umdrehungen in der Minute. Professor L. K. Ramsin schuf eine neue Kesselkonstruktion, die nach einem Beschluß des Rates der Volkskommissare der UdSSR der »Ramsin-Kessel« genannt wurde. Professor K. K. Chrenow hat eine Methode ausgearbeitet, um Metalle unter Wasser elektrisch zu schweißen und zu schneiden.

Die sowjetischen Gelehrten und Ingenieure, mit den Akademiemitgliedern S. I. Wawilow, B. A. Wwedenskij, N. D. Papaleksi u. a. an der Spitze, haben viel Neues für die Radiotechnik und Optik entdeckt. Die Armee verfügte über eine ausreichende Menge vollkommener optischer Geräte.

Die sowjetische Medizin hatte in der Kriegszeit hervorragende Leistungen aufzuweisen. Die Akademiemitglieder

Burdenko, Abrikossow, Orbeli und die anderen sowjetischen Militärärzte retteten durch ihre aufopfernde Arbeit Tausenden und aber Tausenden verwundeter Krieger das Leben. Die meisten Verwundeten konnten nach dem Kriege zu ihrer gewohnten Arbeit zurückkehren.

Auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft haben die sowjetischen Wissenschaftler Vortreffliches geleistet. Die vom Akademiemitglied Lyssenko ausgearbeiteten Methoden des Kartoffelpflanzens wurden nicht nur in den Kollektivwirtschaften, sondern auch in den Kleingärten der Werktätigen mit großem Erfolg angewandt. Die Arbeiten des Akademiemitgliedes Zizin zur Schaffung neuer Sorten von Getreidekulturen haben in bedeutendem Maße zur Ertragssteigerung in den östlichen Gebieten des Landes beigetragen. Die Akademiemitglieder Prjanischnikow, Jakuschin und Liskun wurden unter den Kollektivbauern durch ihre Arbeiten allgemein bekannt.

Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die im Jahre 1945 auf ein 220jähriges Bestehen zurückblickte, sowie die Akademien der Wissenschaften der Unionsrepubliken haben bei der Mobilisierung aller Hilfsquellen des Landes zur Zerschmetterung des Feindes außerordentliche Erfolge aufzuweisen.

Die sowjetischen Geologen suchten nach Bodenschätzen und fanden sie. Es wurden überaus reiche Erzvorkommen entdeckt. Akademiemitglied S. S. Smirnow entdeckte reiche Bleivorkommen. Die UdSSR steht jetzt in der Förderung dieses Metalls an dritter Stelle.

Die Physiker, Chemiker, Mediziner, Mathematiker und Historiker arbeiteten – jeder auf seinem Gebiet – überaus nutzbringend für den Sieg.

Die sowjetische Literatur und Kunst standen der Wissenschaft nicht nach. Hunderte von Schriftstellern waren an der Front und arbeiteten in den Frontzeitungen. Die sowje-

tischen Schriftsteller und Dichter A. Tolstoi, M. Scholochow, I. Ehrenburg, N. Tichonow, M. Issakowskij, K. Simonow und viele andere schufen Werke, die den glühenden Patriotismus des Sowjetvolkes zum Ausdruck brachten und die hohen Tugenden tapferer Vaterlandsverteidiger bei den Sowjetmenschen erweckten.

Das Theater, die Musik, die Malerei und die Filmkunst haben durch ihre Werke das Sowjetvolk zum heroischen Kampf gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge be-seelt.

Die Arbeiterklasse, die Kollektivbauernschaft und die Sowjetintelligenz bestanden heroisch die schwersten Prüfungen des beispiellosen Krieges und gewährleisteten durch ihre aufopfernde Arbeit in der Heimat die historischen Siege der Roten Armee an der Front.